

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Verkaufspreis monatlich 2,- RM. Alle Verkäufe, Bestellungen und Geschäftsverhandlungen entgegen. Im Krieg oder sonstiger Notlage kann die Ausgabe zeitweilig ausbleiben. — Abkündigung ohne Angabe der Frist erfolgt nur, wenn vorher befristet.



Angelagerter Preis: Die 8 gespaltene Nummer 20 Kops., die 4 gespaltene Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark, die 4 gespaltene Reklamenspalte im täglichen Blatt 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Sonntags- und Feiertagsausgaben werden nach Möglichkeit durch Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 entnommen bis norm. 10 Uhr. Durch Fernsprecher können auch Anzeigen über, mit keine Ausnahme, jeder Abrechnung, eingelegt, wenn der Betrag durch Posteingangsmittel übergeben wird.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 137 — 91. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 14. Juni 1932.

Mannheimer Überraschungen.

Das Gesamtergebnis der Landwirtschaftsausstellung. Nach dem jetzt veröffentlichten Schlussbericht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist die Mannheimer Ausstellung von insgesamt 300 000 Deuten, Landwirten und nicht zum geringen Teil auch Städtern, besucht worden. Schon das ist ein Erfolg, der die Erwartungen weit übertraffen hat, denn wenn man auch mit dem tatsächlich eingetretenen starken Zuspruch aus dem Auslande rechnen dürfte, so liegt doch Mannheim etwas am südwestlichen Rande des Reiches in einer Umgebung, wo sich die starke Arbeitslosigkeit des Industriegebietes auf allen Gebieten fühlbar macht. Dazu kommt, daß die ländliche Bevölkerung der Nachbarkreise durch die schwierige Lage der Veredelungsarbeit und der hier den Ausschlag gebenden Handelsgewächse dazu genötigt ist, mehr noch als sonst mit dem Fernzug zu rechnen. Und dennoch hat die Mannheimer Ausstellung die Überraschung gebracht, daß auch das Verkaufsgeschäft sehr lebhaft für die Aussteller entwickelt hat. Allerdings hat sich hier die allgemeine Lage insofern geltend gemacht, als für große Anschaffungen niemand Geld übrig hat. Aber in allen Geräten für den Mittel- und Kleinbetrieb, in Futtermitteln und in Gelegenheitskäufen auch für größere Maschinen hat sich vom ersten Tage die Nachfrage erfreulich gezeigt. Das ist ein Beweis dafür, daß die deutsche Landwirtschaft in ihrem Streben nach Wirtschaftverbesserung und Erhöhung der Ernten nicht nachläßt, trotz der Geldwert ihrer Erzeugung in den letzten fünf Jahren auf die Hälfte gefallen ist, und man kann daraus nicht mit Unrecht folgern, welche Bedeutung der deutschen Arbeitsmarktes eintreten würde, wenn der bäuerliche Betrieb endlich wieder rentabel werden würde.

Daß aber auch die der Landwirtschaft dienende Industrie trotz der Absatzschwierigkeiten der letzten Zeit den Mut nicht verloren hat, das zeigt die reiche Beschickung der Halle der Neuerfindungen mit zahlreichen Verbesserungen, die nun von den Sachverständigen der D.L.G. auf ihren Wert praktisch geprüft werden und deren Bedeutung sich dann in den nächsten Jahren auswirken wird. Hier waren auch die Bedürfnisse unserer Frauen mit zahlreichen neuen hauswirtschaftlichen Maschinen weitgehend berücksichtigt. Gerade dieses Teil wies denn auch an allen Ausstellungstagen einen ununterbrochenen Massenbesuch auf.

Auf dem Gebiete der Tierhaltung hat sich gezeigt, daß die erreichten Hochleistungen weiter aufrechterhalten und verbessert werden, und zwar gilt das für alle Abteilungen. Hier zeigt sich ganz besonders der Wert, den die deutschen Wanderausstellungen dadurch besitzen, daß sie die Züchter der verschiedensten Landestiere zur vergleichenden Anschauung bringen. Komme Süddeutschland mit dem Rindern aufwarten, die bei einer bedeutenden Milch- und Milchleistung gleichzeitig das Jungtier des Fleisches und Milchleistung gleichzeitig das Jungtier des Kleinbauern sind und dadurch auch für die Züchtung in Ost- und Norddeutschland eine gesteigerte Bedeutung bekommen können, so schlug Ostpreußen mit der Milchleistung jeden Wettbewerb. Ebenso machen sich die Pferde und Schweine, ferner die Schafe aus allen Reichsteilen miteinander. Die Ziegenabteilung war ganz erhellend, an Kaninchen aber wurde eine Ausstellung gezeigt, wie sie die D.L.G. in ihrem langjährigen Bestehen überhaupt noch nicht erlebt hat, ein Zeichen, wie sehr das früher bei uns nicht nach Gebühr geschätzte Kaninchen inzwischen als Pelz- und auch als Schlachtvieh in den deutschen Klein- und Mittelbauernbetrieben im Vordringen begriffen ist, wenn diese Entwicklung sich auch noch lange nicht in allen Gebieten mit gleicher Geschwindigkeit vollzieht. Ebenso war die Bienenzucht sehr bedeutend, was in einem Lande wie Baden nicht wundernehmen kann, wo mehr als ein Drittel aller Landwirte nebenbei Bienenzüchter sind. Dazu kamen dann noch die auch für die süddeutschen Züchter immer wieder beachtenswerten Darbietungen des Reichsausschusses für Bienenzucht, der den großen Überblick über alle hier zu verzeichnenden Fortschritte ermöglicht.

Auch bei den Erzeugnissen mäßigten sich die Leistungen von Ost und West, Nord und Süd zu einer schönen Vollkommenheit. Waren einerseits die großen Saatzuchten Mittel-, Nord- und Ostdeutschlands mit ihrem vorbildlichen Saatgut fast vollständig zur Stelle, so ergab die bevorzugte Lage des sonnigen Südens mit seinem Wein, seinem Tabak, (mit dem sich aber auch die Brandenburger, Pommeren, Ostpreußen ehrenvoll in den Wettbewerb begaben), ein buntes Bild, zu dem die frischen Frühgemüse, das Obst (junge Mandeln von der Vergeltung) und die Hummergärtner die fröhlichsten Farben lieferten. Diese Ausstellung bot daher eine gute Grundlage für die Werbewoche für deutsche Erzeugnisse, welche die Stadt Mannheim gleichzeitig mit der Ausstellung veranstaltete und an der sich fast alle Ladengeschäfte der Stadt beteiligten.

Aber auch unter den Menschenmassen der Besucher herrschten frohe Farben vor, dafür sorgten nicht nur die vielen weitergebräunten Gesichter aus dem Schwarzwald und dem Oberrhein, sondern die zahlreichen schönen

Die deutschen Forderungen für Lausanne

Endlösung, nicht Verschleppung!

Der französische und der englische Ministerpräsident haben ihre vorbereitenden Besprechungen in Paris abgeschlossen und sich über Genf nach Lausanne begeben. Sie benutzen dabei den gleichen Eisenbahnzug. Ist das ein Symbol dafür, daß nach dem Pariser Wochenende ein Weg Frankreich und England nach dem Ort der Entscheidung führt? Vielleicht aber nur bis Lausanne? Sollte dann wieder eine unvorhergesehene Weichenstellung, wie schon einmal, die jetzt brüderlich zusammen Reisenden trennen?

Das, was aber die erzielte Einigung bisher versaut, bleibt hinter dem Ziel, das sich Deutschland für Lausanne gestellt hatte, weit zurück, wenn es auch vielleicht nicht völlig abseits vom deutschen Wegeplan liegt. Es bedeutet aber eine Verlängerung des Weges, die im deutschen und im Interesse Europas als untragbar bezeichnet werden muß.

In englischen politischen Kreisen rechnet man auf Grund der Besprechungen zwischen Macdonald und Herriot damit, daß die Entwicklung einem sogenannten „Verhandlungsstadium“ zureiche, wodurch es, ohne den Faden abzulegen zu lassen, ermöglicht werde, eine Klärung der politischen Lage in Europa abzuwarten, bevor eine endgültige Tributregelung in Kraft trete. Die Erklärung, daß Deutschland weder jetzt noch im nächsten Jahre Reparationen zahlen könne, und das Eingeständnis, daß kein deutscher Staatsmann die Verantwortung für eine Erklärung über die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Zahlungen übernehmen könne, werde, so vermutet man, nicht mehr als eine böswillige und einseitige Ablehnung der Haager Abkommen betrachtet. Man habe vielmehr erkannt, daß die deutsche Haltung vollkommen begründet sei. Amerika müsse durch eine zeitweilige Lösung der Frage Zeit gewinnen. Aber man sei sich darüber klar, daß eine einfache Verlängerung des Moratoriums nicht zur Wiederherstellung der normalen Beziehungen führen werde. Macdonald habe, wie man glaube, vorgeschlagen, daß die europäischen Mächte in Genf eine offene Erklärung abgeben sollen, derzufolge sie unter keinen Umständen für die Dauer einer noch verbleibenden Zeitpause zu den Waffen greifen würden. Auf diese Weise solle das politische Vertrauen in Europa gestärkt und die Herabsetzung der Rüftungsausgaben vorbereitet werden.

Zu all diesen Punkten, über die angeblich zwischen Frankreich und England eine Einigung erzielt worden ist, ist zu bemerken, daß einmal diese Einigung, wie gesagt, mit einem großen Fragezeichen zu versehen ist, und daß andererseits, wenn sie sich bewahrheiten sollte, Deutschland auf seinem bereits mehrfach betonten Standpunkt beharren und daß Lausanne keine weitere Verschleppung, sondern eine Endlösung der Tributfrage bringen muß.

An diesem Ziel muß Deutschland festhalten, denn es kann nicht noch einen Krisenwinter, verschärft durch die Unsicherheit über die Tributgestaltung, auf sich nehmen. Die Aufrechterhaltung eines Tributplanes in wie auch immer gestalteter Form würde der Welt eine neue Stoßkraft von solcher Gewalt geben, daß das Wort von „Umlegung des Abendlandes“ schaurige Wirklichkeit werden könnte. Im Osten steht das „Morgenland“, das nur darauf lauert, aus den Trümmern sich Bausteine anzulesen.

In Berliner politischen Kreisen werden alle Behauptungen über Annäherung zwischen der eng-

Volksstrahlen, die dann an den Schlusstage zu einem großen Festzug vereint gezeigt wurden. Schließlich ist noch ein Wort über die Gastlichkeit der Ausstellungstadt selbst zu sagen. Nicht nur die Behörden, sondern die gesamte Bevölkerung hatten darin gewetteifert, daß die Auswärtigen Mannheim, wo jede Straße bis in die Arbeiterkolonien Flaggenschmuck zeigte, wo alle Stände willig Quartiere zur Unterbringung der vielen Fremden angeboten hatten, und wo kein Gasthausbesitzer während der Ausstellungstage die Preise erhöht hat, in jeder Hinsicht in guter Erinnerung behalten werden.

Die Mannheimer Ausstellung war entscheidend dafür, ob das große Unternehmen der alljährlichen Wanderausstellungen von der D.L.G. weiter durchgeführt werden konnte oder ob man längere Pausen einlegen mußte. Daran ist nun kein Zweifel mehr. Die nächstjährige Ausstellung in Berlin stand ja ohnehin fest, aber dann wird 1934 sofort wieder eine Ausstellung erfolgen, und zwar entweder in Königsberg oder in Dresden. Hoffen wir, daß sie im Zeichen des deutschen Wiederaufbaues stehen werden!

ischen und der französischen Auffassung zunächst als Stimmungsmaße bezeichnet. Es sei falsch, hieraus schon irgendwelche Schlüsse ziehen zu wollen.

Die Reichsregierung betrachte entsprechend ihrer Regierungserklärung als vorrangigstes Problem die endgültige Lösung der Tributfrage mittels einer Gesamtlösung, die der Welt endlich die zur wirtschaftlichen Wiederherholung notwendige Erleichterung bringen müsse.

MacDonald, Simon, Herriot und Boneour in Genf eingetroffen.

Genf, 13. Juni. Der englische Ministerpräsident MacDonald mit seiner Tochter Miss Isabel MacDonald und der französische Ministerpräsident Herriot trafen mit dem Außenminister Simon, dessen Gattin, dem französischen Kriegsminister Paul Boneour und einem großen Stab Beamten des Außenamts und der verschiedenen Ministerien mit dem fahplanmäßigen Schnellzug heute abend in Genf ein. Herriot und MacDonald beabsichtigen, am Mittwoch nach Lausanne weiterzufahren. Mittwoch abend ist eine erste Besprechung der sechs einladenden Mächte der Lausanner Konferenz — England, Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien und Japan — vorgesehen, in der das Arbeitsprogramm der Konferenz beraten werden soll. Die Wahl des Präsidenten der Konferenz steht noch nicht fest. Man nimmt jedoch an, daß MacDonald gewählt werden wird. Generalsekretär der Konferenz ist Sir Maurice Hankey, der bereits Generalsekretär der verschiedenen Haager Konferenzen war. Bisher sind 500 Pressevertreter zur Konferenz angemeldet.

Berkoppelungen der Tributfrage mit der Sicherheitsfrage?

Genf, 14. Juni. In internationalen Kreisen verstärkt sich Montag abend nach dem Eintreffen Macdonalds und Herriots der Eindruck, daß in den Pariser Besprechungen in großen Zügen ein Kompromiß erwogen worden ist, das die Tributfrage eng mit der Abrüstungsfrage verbinde. Während bisher die französische Regierung die Abrüstungsfrage von der Lösung der Sicherheitsfrage abhängig machte, sollen jetzt englischerseits Versuche im Gange sein, die Lösung der Tributfrage von einer gleichzeitigen Behandlung der Sicherheitsfrage abhängig zu machen. Wie verlautet, sollen die in Paris verhandelten Pläne in der Richtung laufen, daß auf der Abrüstungskonferenz als Gesamtergebnis neben der Herabsetzung der Rüftungsausgaben, dem Verbot der Bombenflugzeuge und der großen Geschütze ein Sicherheitsabkommen abgeschlossen werde. Es muß daher erwartet werden, daß auf der Lausanner Konferenz die deutsche Regierung unter stärkstem Druck gesetzt wird, einer Regelung der Tributfrage mit der Annahme einer Regelung der Abrüstungsfrage zuzustimmen, die im schroffsten Gegensatz zu der bisherigen deutschen Haltung in der Abrüstungsfrage steht und zu einer Aufgabe der moralisch und rechtlich unbestreitbaren deutschen Standpunkte in der Gleichberechtigungsfrage führen würde. Die Lausanner Verhandlungen werden jedenfalls nach dieser allgemeinen Beurteilung zu außerordentlich schwierigen und ersten Verhandlungen führen, deren Ergebnis bisher noch in keiner Weise zu übersehen ist.

Die letzten Vorbereitungen.

Kabinettsberatung über Lausanne und die Notverordnung.

Das Reichskabinett beschäftigte sich mit der Vorbereitung der Lausanner Konferenz. Nach eingehenden Darlegungen der beteiligten Reichsminister wurde, wie halbamtlich mitgeteilt wird, die völlige Einmütigkeit des Reichskabinetts über die von der deutschen Delegation einzunehmende Haltung festgestellt. Die Stellvertretung des Reichskanzlers während seiner Abwesenheit in Lausanne übernimmt Reichsinnenminister Freiherr v. Gans. Später trat das Kabinett erneut zusammen, um an die neue Notverordnung, die finanzpolitische Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts u. a. bringen wird, die letzte Hand anzulegen.

Der Text der neuen Notverordnung wird von der Reichsregierung für Mittwoch veröffentlicht werden.

Was bringt die neue Notverordnung?

Die neue Notverordnung, durch die der 400-Millionen-Mark-Fehlbetrag im Reichshaushalt gedeckt werden soll, wird, wie aus unterrichteter Quelle verlautet, ähnliche Steuern bringen, wie sie das Kabinett Brünning vorgeesehen hatte. Bei der Krisensteuer werde eine Neuregelung eintreten durch Streichung eines Teiles der Steuer und Einföhrung einer Abgabe für